Epochen der französischen und italienischen Literatur

Thomas Klinkert

Fr 12 – 14 Uhr

Raum 1221

Plan der Vorlesung (WS 12/13)

- 26. 10. Einführung und Rückblick
- 02. 11. Bembo, *Gli Asolani*; Castiglione, *Il libro del Cortegiano*
- 09. 11. *entfällt (wg. Prüfungswoche)*
- 16. 11. Montaigne
- 23. 11. Die französische Moralistik
- 30. 11. Klassik, Klassizismus
- 07. 12. *entfällt (wg. administrativer Verpflichtungen)*
- 14. 12. *entfällt (wg. Dienstreise)*
- 21. 12. Tragödie (Corneille, Racine, Alfieri)
- 11. 01. Komödie (Molière, Goldoni)
- 18. 01. Aufklärung
- 25. 01. Montesquieu; Voltaire
- 01. 02. *Doppelsitzung:* Rousseau, Diderot
- 08. 02. Parini; *Il Caffè*
- 15. 02. Klausur

Fünfte Vorlesung

Klassik/Klassizismus

Übersicht

- 1. Zum Begriff Klassik/Klassizismus
- 2. Geschichte Frankreichs im 17. Jahrhundert
- 3. Die *doctrine classique*

1.Zum Begriff Klassik/Klassizismus

Die Etablierung einer Epoche der Klassik in der französischen Literaturgeschichtsschreibung ist begrifflich schon deshalb nicht ohne weiteres präzis zu fassen, weil sie sich mit einer Vielzahl unterschiedlicher Epochenbezeichnungen verbindet, deren Verwendung kaum einer Differenz über Bewertung oder Bedeutung der Epoche zu entspringen scheint, die vielmehr eher beliebig wirkt. Dies liegt nicht zuletzt eben daran, daß der Begriff des „classicisme“ bereits in den Auseinandersetzungen, die Stendhal und seine Kontrahenten um ihn führen, potentiell [eine] Doppelbedeutung transportiert. Er soll zum einen die Literatur einer Epoche abgrenzen, die sich (wie auch immer im einzelnen) klassizistisch, also an antiken Vorbildern orientiert; zugleich behauptet er die beispielhafte und überzeitliche Gültigkeit dieser Literatur in affirmativer Überhöhung. Aus der Verbindung dieser beiden relativ abstrakten, nicht ohne Willkür historisch konkretisierbaren Setzungen, aus diesen beiden für die Konzeptualisierung der Klassik als Epoche konstitutiven Elementen erklärt es sich, daß in ihrer Applikation auf die französische Literaturgeschichte eine ausgeprägte zeitliche Expansionstendenz vorhanden ist. Dies führt dann zu Begriffsbildungen wie „âge“ oder gar „siècle classique“ und prägt letztlich selbst die scheinbar eher neutrale Bezeichnung „dix-septième siècle“ zumindest implizit (aber natürlich ist auch eine Gliederung der Literaturgeschichte nach Jahrhunderten alles andere als unschuldig!).

(Hartmut Stenzel, *Die französische Klassik*, Darmstadt 1995, S. 6-7)

2. Geschichte Frankreichs im 17. Jahrhundert

- Absolutismus (König vs. Adel; Fronde)
- Gegenreformation (Edit de Nantes 1598; Edit d‘Alais 1629; Révocation de l‘Edit de Nantes 1685)
- Libertinismus (libertinage de mœurs; libertinage d‘idées: Gassendi, La Mothe Le Vayer, Naudé; Skeptizismus)
- Kartesianismus
- Kulturelle Normierungsprozesse
    - Sprachnormierung
    - *honnêteté*
    - *doctrine classique*

2. Geschichte Frankreichs im 17. Jahrhundert

Sprachnormierung – *Le bon usage*

Vaugelas:

La façon de parler de la plus saine partie de la Cour, conformément à la façon d'escrire de la plus saine partie des autheurs du temps.

Grewe:

Zur Norm wird damit nicht der Soziolekt einer bestimmten Gruppe erhoben, sondern der Sprachgebrauch der sozialen Elite insgesamt, die sich aus verschiedenen heterogenen Milieus (Politik, Verwaltung, Kirche, Aristokratie, gehobenes Bürgertum, Intellektuelle, Künstler) zusammensetzt und in der auch die Frauen eine wichtige Rolle spielen. Damit ist die Voraussetzung dafür erfüllt, daß diese Sprache einerseits „allgemeinverständlich" ist und zur Stärkung der politischen Einheit beiträgt und daß sie andererseits gewissen ästhetischen Anforderungen genügt, wie sie nicht nur die Literatur, sondern auch die Konversation im Salon stellt.

(Andrea Grewe, *Die französische Klassik*, Stuttgart 1998, S. 39)

2. Geschichte Frankreichs im 17. Jahrhundert

Normierung – Die Académie française

Deren Genese ist nicht nur deshalb aufschlußreich, weil hier zum ersten Mal eine politisch legitimierte Institution des literarischen Lebens entsteht. Darüber hinaus ist [...] diese Institution Ort und Mittel der Integration zeitgenössischer Tendenzen, die eine Modernisierung der literarischen Diskurse betreiben; sie soll diese funktional in die Mechanismen der Herrschaftsausübung integrieren und schreibt ihnen damit eine neue gesellschaftliche Qualität zu. Zwar gibt es bereits in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts unter den letzten Valois-Königen Ansätze zur Etablierung solcher, in Anlehnung an italienische Vorbilder konzipierte[r] Institutionen. [...] Als Produkt humanistischer Bildungsvorstellungen setzen die Valois-Akademien zwar die Kunst und Literatur in Beziehung zum politischen Feld, verbleiben aber weitgehend noch im Horizont des traditionellen Mäzenats, das heißt vor allem des persönlichen Austauschs und unmittelbarer Abhängigkeit. Die Bedeutung der *Académie française* hingegen liegt gerade in einem nationalstaatlich orientierten Funktionswandel der Literatur. Mit den Übergängen zu ihrer eigenständigen Institutionalisierung gewinnt die neue Institution eine (wenn auch vorerst nur relative) Autonomie gegenüber persönlichen Bindungen.

(Stenzel, *Die französische* Klassik, S. 82-83)

2. Geschichte Frankreichs im 17. Jahrhundert

Honnêteté

Nicolas Faret hat in Anlehnung an Castigliones *Il Cortegiano* in seinem mehrfach aufgelegten Buch *L'honnête homme ou L'art de plaire à la cour* (1630) dem aufstrebenden Bürgertum seiner Zeit höfisches Verhalten erstmals als erlernbar dargestellt und zugleich eine Lebensführung entworfen, die auf Selbstdisziplin, Einfachheit und Achtung des anderen beruht. Im Hôtel de Rambouillet betont man, nach den eher moralischen Implikationen bei Faret, den spielerischen, ästhetischen, zweckfreien Charakter der ‚honnêteté' . Seine für den Hof Ludwigs XIV. verbindliche Form gibt Gombauld, Chevalier de Méré, dem Leitbild schließlich in seinen *Conversations* (1668) und *Discours* (1671-77): Der ‚honnête homme' muß jetzt in der Lage sein, sich allen Situationen und Milieus anzupassen, allzeit über jeden Gegenstand gefällig zu plaudern; er ist weder Spezialist noch Pedant; sein Ziel ist eine ‚dilettantische' Bildung. Selbstkontrolle, Mäßigung, Verzicht auf Individualität, vor allem aber die Kunst der Konversation sind seine Eigenschaften.

(Jürgen Grimm (Hg.), *Französische Literaturgeschichte*, Stuttgart 1989, S. 142)

2. Geschichte Frankreichs im 17. Jahrhundert

Honnêteté

Die Gesinnung aber, die das Hôtel de Rambouillet verbindet, ist nicht eigentlich die Geistigkeit – das wäre zu eng und zu modern ausgedrückt – sondern die vielbesprochene und vieldefinierte *honnêteté*. Von ihr will ich nur so viel sagen, daß sie kein ständisches Ideal ist, denn sie ist nicht grundsätzlich an die Geburt oder an die Lebensweise einer bestimmten Kaste gebunden. [...] Es ist sogar bezeichnend für die *honnêteté*, daß sie nicht nur von allem Ständischen, sondern überhaupt von allen jeweils gegebenen lebensmäßigen Bindungen absieht. Jeder konnte sie erwerben, der auf seine innere und äußere Pflege im Geiste der Zeit Sorgfalt zu verwenden willens und fähig war, und das Resultat war eben dieses: daß der Betreffende von jeder besonderen Qualität gereinigt wurde, nicht mehr Zugehöriger eines Standes, eines Berufes, eines Bekenntnisses war, sondern eben honnête homme. Freilich ist damit, gerade damit, das Kennen und Beachten der Abstände verbunden; zum honnête homme gehört notwendig auch das *se connaître*, es ist eine der wichtigsten Eigenschaften, die der Bürgerliche als honnête homme besitzen muß; besitzt er sie aber, so ist er als honnête homme vollgültig. *Rien du poète dans son commerce, et tout de l'honnête homme*, sagt Saint-Simon, der es zu beurteilen wußte, lobend von Racine – er will damit sagen, daß dieser Dichter bürgerlicher Herkunft sich vollkommen in die Gesellschaft einfügte, seinen Platz in ihr kannte und darum in ihr vollgültig war. Es handelt sich also um ein absolutes, unmittelbar die menschliche Person betreffendes Ideal; freilich betrifft es vor allem die menschlichen Personen in ihrem Verhältnis zueinander; aber es beschränkt sich nicht auf einen Stand.

(Erich Auerbach, *Vier Untersuchungen zur Geschichte der französischen Bildung*, Bern 1951, S. 38-39)

3. Die *doctrine classique*

- Italienische Renaissance: Wiederentdeckung der Poetik des Aristoteles (lateinische Übers. 1498, griechische Ausgabe 1503)
- Zahlreiche Aristoteles-Kommentare (Scaliger, Castelvetro u.a.)
- Rezeption der italienischen Aristoteles-Kommentare in Frankreich
- Zwischen 1630 und 1660 entsteht die sogenannte *doctrine classique*

3. Die *doctrine classique*

Les Français étudient avec soin l'énorme œuvre érudite élaborée par les Italiens au cours du XVIe siècle et ne connaissent guère Aristote qu'à travers eux; d'un ensemble souvent confus, et toujours complexe, ils parviennent, en une trentaine d'années, de 1630 approximativement jusque vers 1660, à former un corps de doctrine assez homogène pour donner une réponse à tous les problèmes et se rattacher à un grand principe unique: la raison. Les grands artisans de cette construction sont Chapelain, d'Aubignac, La Mesnardière, le P. Rapin, Scudéry, Vossius, le grand théoricien hollandais, dont l'*Art poétique* paru en latin en 1647, fut aussi lu, aussi étudié, aussi respecté que les plus grands ouvrages des critiques français, auxquels on peut ajouter, comme ayant des vues moins amples, le P. Lemoyne, et le P. Vavasseur. Corneille fera figure d'opposant et Boileau ne sera qu'un vulgarisateur de très grand talent.

(Philippe Van Tieghem, *Les grandes doctrines littéraires en France*, Paris 1990, S. 30-31)

3. Die *doctrine classique*

Grundprinzipien der *doctrine classique* (nach Van Tieghem)

1) Die *imitation des anciens*
2) Das Verhältnis von *génie* und *art*
3) Die Regeln
4) Die idealisierende Darstellung der Natur
5) Die *raison*
6) Kunst hat ein moralisches Ziel

3. Die *doctrine classique*

Die Regeln

1) die *vraisemblance*
2) die *bienséances*
3) *le merveilleux*
4) die *règle des trois unités*
   unité d'action
   unité de temps
   unité de lieu

4. Literaturhinweise

- Auerbach, Erich, „La cour et la ville“, in: ders., *Vier Untersuchungen zur Geschichte der französischen Bildung*, Bern 1951, S. 12-50.
- Grewe, Andrea, *Die französische Klassik. Literatur, Gesellschaft und Kultur des 17. Jahrhunderts*, Stuttgart 1998.
- Grimm, Jürgen (Hg.), *Französische Literaturgeschichte*, Stuttgart 1989.
- Stenzel, Hartmut, *Die französische Klassik. Literarische Modernisierung und absolutistischer Staat*, Darmstadt 1995.
- Van Tieghem, Philippe, *Les grandes doctrines littéraires en France*, Paris 1990.